Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 22 (1936)
Heft: 14: Krisis

Artikel: Die pädagogische Seite der Arbeitslosigkeit
Autor: Spieler, J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-537036

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Stimmung zu machen; und diese Art erscheint uns niedriger als die erste. Sie ist im Grunde eine Spekulation auf die Denkträgheit und Triebhaftigkeit der Masse; und — etwas paradox gesagt — in der Wahl der Mittel ist sie nicht wählerisch. Oft möchte man meinen, die berüchtigte Hearst-Presse in Amerika sei ihr Vorbild. Diesen lärmenden Pauken- und Posaunen-Zeitungen gegenüber ist äusserste Vorsicht geboten. Auch wenn sie von Befreiung tönen, betreiben sie tatsächlich die geistige Gleichschaltung ihrer Hörigen. — Die dritte Art wäre die ideale und menschenwürdige Zeitung. Sie will gerade und gänzlich Dienst an der Wahrheit sein. Tatsachen sind ihr Tatsachen, doch nicht ohne Beachtung wichtiger Umstände. Sie traut nicht blindlings Reuter, Havas, D. N. B., Associated Press und andern Nachrichtenlieferanten. Sie beurteilt die Erscheinungen und Bewegungen der Oeffentlichkeit und der Tagesgeschichte nach den gesunden Normen des Rechts, der Sitte und der Religion, ohne deswegen in den Katheder- oder Kanzelton zu verfallen. Sensationsmacherei ist ihr zuwider, und Skandal ist ihr nicht willkommen. Sie widerspricht sich nicht, indem sie im Textteil sauber bleibt, aber im Inseratenteil jahraus-jahrein die unsaubersten Dinge duldet. Sie wird nicht in schönen Leitartikeln von Volksgesundung reden, um dann in der Reklame Volksvergiftung mitzumachen. Kurz, eine ideale und menschenwürdige Zeitung wird grundsätzlich sein. Wenn wir eine solche Zeitungsart wirklich haben, sollte sie schon der reiferen Jugend empfohlen und gerühmt werden. Eine Zeitung, die den Mut hat, in aller Oeffentlichkeit für Wahrheit und Sittlichkeit einzutreten, ist ja ein ganz konkretes Vorbild für den jungen Menschen, der an der Schwelle des öffentlichen Lebens steht. Eine ungezwungene Aussprache über die Zeitung kann eine erzieherische Spitze haben, und diese lässt sich einstellen auf eine ganze ethische Skala von der Verachtung bis zur Hochachtung.

Noch manches liesse sich über die Zeitung sagen. Man könnte z. B. noch hinweisen auf den Sinn oder Unsinn der „verhältnismässigen" Stoffbehandlung. Wirklich weltbewegende Ereignisse werden fast telegrammartig gemeldet; Sportanlässen werden ganze Kolonnen eingeräumt. Man käme auf das Thema „Presse und Geist". Doch nun genug!

Absichtlich war hier nicht die Rede von unserer katholischen Presse als Sondergattung. Es ist nun einmal Tatsache, dass in unseren Reihen auch nicht-katholische Blätter gelesen werden.

Die vorstehenden allgemeinen Gedanken wurden zu Papier gebracht in der Ueberzeugung, dass die Zeitung sehr viel mit Volkserziehung zu tun hat, und dass die Einstellung des Volkes zur Zeitung auch eine Sache der „geistigen Landesverteidigung" ist. Wer weiter denkt, übersieht nicht Zusammenhänge zwischen der Presse und den Interessen des Reiches Gottes auf Erden.

Zürich. *E. Kaufmann.*

Heilpädagogik und Hilfsschule

Die pädagogische Seite der Arbeitslosigkeit

Dass die Arbeitslosigkeit auch eine pädagogische Seite hat, wurde recht bald erkannt. Wie sich die Arbeitslosigkeit eines Familienvaters aber auf die Erziehung und Unterrichtung der K i n d e r auswirkt, daran denken wir heute noch viel zu wenig. Sehr interessante Beobachtungen und Untersuchungen wurden in dieser Hinsicht in Marienthal in Nieder-Oesterreich gemacht: Es war nicht leicht, mit einer bestimmten Fragestellung allmählich das Leben der arbeitslos gewordenen und immer wieder arbeitslos werdenden Bevölkerung zu durchschauen und vor allem auf die Wirkungen bei der Schuljugend loszusteuern. Zunächst fand man klar und deutlich, dass die Schulzensuren von Kindern, deren Väter arbeitslos werden, zuerst schnell sinken, dann jahrelang konstant blei-

ben, um erst später noch einmal tiefer zu fallen. In zwei Stufen zeigte sich deutlich dieser wirtschaftliche und sozial-psychologische Prozess:

1. Die Stufe des Kampfes gegen das Aermerwerden: dabei werden die Bedürfnisse den sinkenden Befriedigungsmöglichkeiten entsprechend allmählich herabgeschraubt.

2. Erst nach Jahren tritt die eigentliche Verelendung ein und die regelrechte Kapitulation, ein offener Verzicht auf Gegenwehr und ein stumpfsinniges, passives Hinnehmen der Elendslage, die natürlich Verwahrlosung nach verschiedenen Seiten hin bedeutet. Auffällig war der Rückgang der kostenfreien Bibliothekbenutzung. Der politische Kampf glitt herunter auf das Niveau nur persönlichen Hasses. Es zeigte sich ein deutlicher Verlust an Zeitgefühlen, weil eben bestimmte Aufgaben fehlen, ein Verfall des Berufsbewusstseins und Hand in Hand mit allem eine seelische Erschöpfung. Diese seelische Erschöpfung zeigte sich besonders auch bei Kindern, von denen ein beträchtlicher Teil als krank und elend bezeichnet wurde. Wie ertragen nun Schulkinder in solchen zusammengebrochenen, stumpf, kraft- und mutlos gewordenen Familien ihre Lebens- und vor allem ihre Schulaufgabe?

Zunächst waren nur ganz wenige Kinder da, die in der väterlichen Erwerbslosigkeit etwas Gutes erblickten: Der Vater habe jetzt mehr Zeit, sich um sie und ihre Schularbeit zu kümmern. Es waren ausschliesslich jüngere Kinder, die sich nach dieser Richtung hin äusserten. Von 453 befragten Kindern waren es lediglich 7, die angaben, dass der Vater sich nun mehr als früher um ihre Schulaufgaben sich bemühe. Wenn also darauf hingewiesen wird, dass Arbeitslosigkeit in dieser Hinsicht den Schulkindern zugute komme, so täusche man sich nicht über den auffällig geringen Prozentsatz.

Wie wirkt nun die Erwerbslosigkeit auf die Schulleistungen der Kinder ein?

Zunächst war es schwer festzustellen, ob die Minderung der Schulleistung erfolgte, in direkter Weise durch Minderung der verfügbaren Kräfte oder ob nur auf dem Umwege über entmutigende Verhältnisse. Sicher geschieht es auf beide Weisen. Jüngere Kinder dürften mehr unter der direkten Schädigung, unter dem Pflegeverlust leiden. Aeltere dagegen wohl mehr durch Miterleben der Sorgen, des Kummers, des Missmutes und der gereizten Stimmung der Eltern und unter den Elternteilen. Gegen Ende des Schulalters zeigte sich sehr oft objektiv in den Zensuren und subjektiv in den Niederschriften innere relative Befreiung und Lösung der Jugendlichen aus den Bindungen der häuslichen Umgebung und damit auch aus seinen schädlichen Einflüssen. Bei den Schulentlassenen ist deutlich erkennbar, dass die väterliche Arbeitslosigkeit sehr oft nicht nur geistige Minderleistungen und damit ein Bildungsdefizit in breiten Volksschichten bewirkte. Weit wichtiger ist die Tatsache, dass sie auch zur politischen Radikalisierung der heranreifenden Generation das ihrige beiträgt.

Aus dem gesamten Ergebnis dieser Untersuchungen ergab sich mit Sicherheit folgendes: Die Arbeitslosigkeit der Väter senkt die Schulleistungen dieser Kinder im Durchschnitt vergleichbarer Gruppen um ein Erhebliches, deutlicher bei den Mädchen als bei den Knaben. Einen erneuten Abstieg der Schultüchtigkeit scheint die Arbeitslosigkeit nach drei bis vier Jahren zu bewirken. Die jüngeren Altersstufen leiden im allgemeinen mehr als die älteren. Je höher die Ausgangszensur war, desto stärker ist meistens der Verlust. Nur in ganz vereinzelten Fällen behauptete das Kind seine Zensuren, in noch weniger Fällen stieg die Zensur nach Eintritt der Arbeitslosigkeit.

Freiburg/Luzern. *J. Spieler.*